

formation und erklärt Luthers Aversionen gegen das Judentum als Ausdruck eben jener „Kontrastbetonung“.

Im seinem Schlusskapitel greift Bering diese Theorie auf und versucht daraus – „Luther als Fährtenleger“ nutzend – eine „durchgängige Spur in der deutsch-jüdischen Geschichte“ auszumachen. So anregend diese Denkfigur auch sein mag, so ist die analytische Konstruktion von Juden und Deutschen als kulturelles Paar mehr als problematisch, da Juden ebenfalls Deutsche waren. Ferner handelt es sich bei Juden und Nicht-Juden in Deutschland keineswegs um ein äquivalentes kulturelles Paar, und so verlief die „Kontrastbetonung“ höchst einseitig. Schließlich verliert die These von der notwendigen Feindschaft aus besonderer Nähe durch europäische Vergleiche an Plausibilität. Gleichwohl wäre es anregend, mit einer entsprechend modifizierten Theorie der „Kontrastbetonung“ die Entstehung und Entwicklung des Antisemitismus neu zu reflektieren, denn dieser Zugang verspräche die Fallstricke und Sackgassen einer auf den Nationalismus fixierten Antisemitismusforschung zu überwinden.

---

*Michael H. Kater*, Weimar. From Enlightenment to the Present. London, Yale University Press 2014. XV, 463 S., £ 25,-. // DOI 10.1515/hzhz-2016-0200

---

Hans-Werner Hahn, Asslar-Berghausen

Die Beschäftigung mit der modernen Geschichte der Stadt Weimar stellt den Historiker zweifellos vor besondere Herausforderungen. Weimar steht einerseits für den Geist der Klassik und andererseits für den Ungeist von Buchenwald. Die Stadt war der Entstehungsort der demokratischen Verfassung von 1919 und zugleich ein Ort, in dem die deutschen Diktaturen des 20. Jahrhunderts demokratische Ansätze zerstörten und dabei die Weimarer Klassik für ihre Zwecke zu instrumentalisieren suchten. Obwohl man in dem von Michael Kater vorgelegten Buch auch viel über die demographischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen erfahren kann, hat er keine herkömmliche Stadtgeschichte Weimars zwischen der Klassik und der Gegenwart geschrieben. Im Mittelpunkt seines Interesses an Weimar steht die Frage, wie die Stadt im Verlaufe des 19. und 20. Jahrhunderts mit dem Erbe der Klassik umgegangen ist und wie sich dieses Erbe im politischen Denken und Handeln der jeweiligen Machthaber und der in Weimar wirkenden Intellektuellen widerspiegelte.

Michael Kater ist ein ausgewiesener Kenner der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts, insbesondere des Nationalsozialismus und seiner Vorgeschichte. Dies kommt in dem Buch auf vielfältigste Weise zum Ausdruck, nicht zuletzt auch in vielen höchst kenntnisreichen und anschaulichen Passagen über die modernen kulturellen Entwicklungen, insbesondere auf dem Felde der Musik. Der Schwerpunkt des Buches liegt eindeutig auf dem 20. Jahrhundert. Die Zeit des späten 18. und des 19. Jahrhunderts wird dagegen vergleichsweise knapp behandelt, zudem wird hier der durch den 2010 ausgelaufenen Jenaer Sonderforschungsbereich geschaffene Forschungsstand viel zu spärlich ausgeschöpft. Kater betont zwar zu Recht, dass das Goldene Zeitalter Weimars nicht die Folge eines planvollen Handelns der Fürstenfamilie war, und er verweist auch auf die große Diskrepanz zwischen dem Glanz, den die kulturelle Elite ausstrahlte, und den dürftigen Verhältnissen, unter denen die Bevölkerung dieser kleinen Residenzstadt lebte. Wichtige Aspekte der klassischen Zeit, insbesondere Fragen nach der inneren politischen Ordnung oder der Rolle Sachsen-Weimars im Alten Reich, im Rheinbund und im Deutschen Bund, werden dagegen viel zu oberflächlich behandelt, und wichtige neue Arbeiten zu Bertuch, Böttiger oder auch zu Goethes Universitätspolitik hat der Verfasser leider nicht zur Kenntnis genommen. Auch das, was zur weiteren Entwicklung Weimars im 19. Jahrhundert geschrieben wird, ist an vielen Stellen ergänzungsbedürftig. Kater beschreibt zwar sehr anschaulich die gescheiterten Versuche, etwa mit dem Engagement von Franz Liszt an die klassische Zeit anzuknüpfen. Man sollte aber bei der Frage nach den Gründen für dieses Scheitern weniger auf das konservativer werdende Herrscherhaus oder das Desinteresse und Unverständnis der Weimarer Bevölkerung verweisen, sondern mehr auf die gänzlich veränderten Strukturen des Industriezeitalters, in denen einer kleinen Residenzstadt im Vergleich zu anderen Städten auch einfach die notwendigen Ressourcen für ehrgeizige Projekte fehlten. Unterbelichtet bleibt auch, dass Stadt und Bürgertum Weimars bis in das neue Kaiserreich hinein eindeutig linksliberal geprägt waren. Man hätte deshalb stärker die Gründe herausarbeiten müssen, warum die im ausgehenden 19. Jahrhundert von rechten intellektuellen Kreisen in Weimar entwickelten Entwürfe eines neuen nationalistischen und rassistischen Denkens und der mit ihnen verbundene Missbrauch des Geistes der Klassik auch in der Stadt zunehmend Resonanz fanden. Ungeachtet der mangelnden Unterstützung und der Widerstände, auf die Harry Graf Kessler und Henry van de Velde mit ihren Ideen eines „neuen Weimars“ stießen, war die kulturelle Situation Weimars aber auch am Ende des Kaiserreichs vermutlich offener, als es Katers stark von

der Vorstellung eines deutschen Sonderwegs geprägte Darstellung suggeriert. Man muss Kater zwar zustimmen, dass gerade in Weimar der Boden für verhängnisvolle Entwicklungen bereitet war, aber erst die Kriegsniederlage, die Revolution und die mit ihr verbundenen politischen und gesellschaftlichen Konflikte schufen in Weimar ein Klima, in dem eine linksliberale oder sozialdemokratisch geprägte Kulturpolitik keine Chance mehr besaß und das nun die frühzeitig erstarkenden rechten Kreise schon in den 1920er Jahren immer stärker für sich nutzen konnten. Am Beispiel des gescheiterten Bauhaus-Experimentes, des nationalistisch aufgeladenen Goethe-Kults und der Bedeutung, welche die von Hitler häufig besuchte Stadt Weimar schon früh für den Aufstieg des Nationalsozialismus besaß, arbeitet Kater diese Tendenzen ausführlich heraus. Er zeigt detailliert und differenziert, wie die Nationalsozialisten das kulturelle Erbe der Klassik und auch die Erinnerung an Nietzsche okkupierten und missbrauchten, und ordnet die Weimarer Vorgänge dabei stets überzeugend in die größeren Zusammenhänge ein.

Ein eigenes Kapitel ist der Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald gewidmet, in dem Kater deutlich macht, dass man in der Stadt der Klassik weit mehr von den dortigen Vorgängen wusste und weit mehr mit ihnen verflochten war, als dies nach Kriegsende behauptet wurde. Zahlreiche neue Einblicke eröffnen auch die Ausführungen über die Entwicklungen in der SBZ und der DDR. Dies gilt für die Buchenwald-Legende der SED ebenso wie für die Geschichte des von der sowjetischen Besatzungsmacht in Buchenwald errichteten Speziallagers, die Instrumentalisierung der Weimarer Klassik für die kommunistische Ideologie oder die Rolle der Goethe-Gesellschaft in den Kulturbeziehungen zwischen beiden deutschen Staaten. Aufschlussreich sind schließlich auch die Ausblicke auf die Strukturveränderungen, die Weimar seit 1990 erlebte, und die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Kultur und Politik in den Jahren nach der Wende. Auch wenn man nicht alle Bewertungen zu Ereignissen und Persönlichkeiten teilt, so vermittelt Kater doch ein lebendiges Bild der neuen Konfliktlagen der Weimarer Kulturpolitik, vor allem auch der Auseinandersetzungen zwischen Ostdeutschen und den nun in Weimar dominierenden westdeutschen Eliten. Am Ende, so sein Fazit, blieb auch dieser Aufbruch zu einem neuen Weimar trotz Kunstfest und europäischem Kulturhauptstadtjahr weit hinter dem zurück, was man angesichts der einstigen Größe Weimars erhofft hatte. Festzuhalten bleibt, dass Katers Buch gerade wegen der manchmal zugespitzten Thesen bestens geeignet ist, der Diskussion über Weimars Rolle in der deutschen Geschichte der letzten zweieinhalb Jahrhunderte neue Impulse zu geben.